

Verlag 35000 Exempl.
Für die Abgabe einzelner Blätter
nicht mehr als 10 Pfennig.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Verlag des Dresdner Nachrichten-Verlags
Herausgeber: Dr. phil. h. c. h.
Dr. phil. h. c. h.
Dr. phil. h. c. h.

Haasenstein & Vogler, Dresden
(Älteste Annoncen-Expedition)

Wilsdruffer-Strasse Nr. 39, I.
Prompts Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen der
Welt zu tarifmässigen Preisen ohne Nebenkosten.

Nachtelegramme.
London. Officiell wird gemeldet,
dass sich die englische Expedition von Venezuela
nach dem Nord erheben habe.

Thee
Bei jedem Packet
ist Anweisung
für Zubereitung.

Residenz-Theater.

Sonntag den 23. Jan. 1881 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. Halbe Preise. Gastspiel des Fräul.
Bendel. Die Operettensängerin, oder: Sauro Trauben.

Nr. 23.

Witterung vom 22. Januar: Barometer nach Celsius 51,0, Windstärke 10, Regen 0,0, Nebel 0,0, Schnee 0,0.

Ausflüchten für den 23. Januar: Vorwiegend bewölkt, Frost, etwas Niederschlag.

Sonntag, 23. Januar.

Was Gambetta auf dem Banquet vor 1067 Pariser Wein-
händlern gesprochen, würde im Munde jedes anderen Redners höchst
bald gelungen haben. Hohe Präzisen mischen sich mit vernünftigen
Rathungen zum Sparen und Arbeiten, sowie einer höchst befriedigenden
Nahungnahme des Weidverfalls. Die Pariser Wein-
händler finden sich durch das strenge französische Lebensmittel-
verfahrgesetz, welches das Gypfen des Nothweines als Verzug
bestraft, genirt. Gambetta breitet seine schützende Hand aus über
jene unlaubernden Manipulationen der Weinfälscher. Dieser eine
Jug charakterisirt vortrefflich den Mann, in welchem man den
launigen Gebieter Frankreichs zu sehen genöthigt ist. Mit Aengst-
lichkeit vernimmt Gambetta in seiner Weinfälscherrede das Gebiet der
äusseren Politik auch nur zu streifen und diese Zurückhaltung muelhet
und besser an, als jene auf das Nachschalten des Revanchegedankens
berechneten Worte, die Gambetta im vorigen Jahre in Cherbourg
sprach. Auch am 31. Januar, wo die Politik Frankreichs in der
Griechenfrage durch eine Interpellation in der Kammer zur Sprache
gebracht werden soll, wird sich Gambetta in Schweigen hüllen. Die
Stellung des Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire,
soll allgemein für erschüttert. Sein Mundstücken, welches die
Griechen beschwor, um Gottes Willen keinen Krieg mit der Türkei
anzugehen, da sich leicht ein allgemeiner Krieg daraus entwickeln
konnte, war freilich der Form wie dem Inhalte nach verfehlt. Aber
die Grundgedanke verdient doch die Unterstützung aller Friedens-
freunde in Europa, denn der französische Minister zeigte damit,
dass ihm wirklich und ohne alle Hintergedanken kein Ziel mehr am Herzen
lag als die Erhaltung des Friedens. Laßt Gambetta jetzt zu, daß
die Interpellation in der Kammer nicht mit einer vollen Vertrauens-
kundgebung für den Minister endet, so weilt man, daß er den Posten
des auswärtigen Ministers mit einer weniger friedlich gesinnten
Person vertauschen möchte. Ihm liegt die Berufung Chasseloup
Lacour am Herzen, der jetzt den Londoner Botschafterposten bekleidet.
Es ist aber sehr fraglich, ob der Präsident der Republik, Grévy,
eine Person, welche nur die willenslose Creatur Gambetta's ist, zu
seinem Minister wählt. Der Einfluss Gambetta's ist jetzt im Ab-
nehmen. Darüber kauft sich der Schutzpatron der Weinfälscher
selbst nicht. Er erhielt bei der Präsidentenwahl keineswegs die über-
wältigende Mehrheit der Stimmen, auf die er sicher gerechnet hatte.
Die Kammer zählt 533 Mitglieder; er erhielt nur 262 Stimmen,
repräsentirt also als Präsident nur die Mehrheit der Republikaner, nicht
die der Kammer. Die republikanischen Gegner Gambetta's brachten
es voriges Jahr nur auf etwa ein Duzend Stimmen, während ihr
jetziger Candidat, Brisson, 30 Stimmen erhielt und in der Vorbe-
sprechung Gambetta sich offen „caesarischer Umtriebe“ seitens seiner
eigenen Parteigenossen vorwerfen lassen mußte. Um die Präsidenten-
schaft Gambetta's zu verhöhnen, stimmten sogar 12 Bonapartisten,
unter Führung seines schroffen persönlichen Gegners, des Bretagne-
Deputirten Baudry d'Asson, für Gambetta.

Der entflozene Präsident Pierola kann höchstens noch einen nutzlosen
Guerrillakrieg in den Gebirgen führen. Es wird jetzt Sache der
anderen Mächte sein, einmal unnöthige Grausamkeiten und Brand-
schätzungen zu verhindern, sodann einen Frieden zu vermitteln.
Vor einigen Wochen noch eine Vermittlung der Vereinigten
Staaten zurück; es wird sich jetzt weit bedeutendere Bedingungen
gestalten lassen müssen. Nur den beträchtlichen deutschen Handel
nach der langgestreckten Westküste Südamerikas, der unter den
Kriegsverwunden sehr litt, ist das Aufheben derselben ein erwünschtes
Ereignis.

Volates und Zählisches.

Der Herr Kriegsminister, Excellenz v. Fabrice, hat
der Welt, welche er gestern Abend in seinen Statensamern gab,
eine weite Sotree am 23. Januar folgen. Derwärtlichlich er-
scheint der größte Theil der vorerwähnten Welt, die sich am 23. d.
bei St. Gerolms dem Herrn Minister bekennt, am Abende
darum wiederum am dem Subscriptionsbüro im Albertiner.

Griechenland selbst fühlt sich nun auch von Frankreich verlassen.
Juerst zog sich Rußland von der Beschützerrolle der griechischen An-
sprüche zurück, dann folgte England -- Beide, weil sie dahinein bei
sich dringlichere Sorgen haben, jetzt lassen auch die Franzosen
Griechenland fallen. Es wäre das glücklichste Loos, was das neue
Jahr unserm Erdtheile bringen könnte, wenn die Herren Diplo-
maten sich nicht mehr um den Orient so viele unnöthige Sorgen
machen wollten. Denn der bisherige Verlauf dieser griechischen
Frage ist eine fortlaufende Kette von schweren Jrrthümern, um ein
mildes Wort zu gebrauchen. Erst spricht Europa den Griechen auf
der Berliner Konferenz ein großes Stück türkischen Gebietes zu, so
daß diese gar keine andere Wahl haben, als die zu dessen Besitz
erzwingen nothwendigen militärischen Vorbereitungen zu treffen; dann
erklärt man der Türkei, man sehe ein, es sei ein Unrecht gewesen,
sie als rechtllosen Staat zu behandeln und der Sultan schöpft daraus
die Ueberzeugung, daß Griechenland nicht die Sympathien Europas
für sich habe, wenn es sich des ihm zugewiesenen Gebietes bemächtigt.
Die Worte rüsten also. So hat die hochweife europäische Diplomatie
jene zweideutige untrügliche Position geschaffen, in welcher beide
streitenden Theile sich nicht anders helfen können, als daß sie sich in
Rüftungen überbieten. Wenn sich Jemand darauf verlassen hätte,
zwei Gegner in den Krieg zu treiben, so könnte er es gar nicht besser
anfängen als die Staatsmänner Europas, die fremdes Gut ver-
schenken und dann das Geiselnicht als rechtlwerbendlich erklären.
Die Griechen werden das heillose Treiben der Diplomaten am
meisten zu büßen haben, selbst wenn, was höchst wahrscheinlich ist, es
nicht zum Kriege kommt.

Neuete Telegramme der „Dresdner Nachr.“ v. 22. Jan.

Berlin. Der Kaiser nahm heute als Oberhaupt des
Schwarzen Adler-Ordens mit den anwesenden fürstlichbärgen
Mitteln im Schlosse die Invenitur des Prinzen Heinrich von
Preußen, des Obermarischall Kärnten und Wittgen zu Sala-
mischerfeld-Dut, des Major, von. fonn. Generals des 7. Armeecorps
Hilf. Graf. Soldey, Werthneroff und des fonn. Generals
des 3. Armeecorps Groß gen. v. Schwarzhoff vor und hielt also-
dann ein Kapitel ab. -- Die Art wie der Wichtige Gedenktag
der Wiedererrichtung des deutschen Reiches in zahlreichen An-
reden der Nation, namentlich auch in akademischen Anreden gefeiert
werden ist, hat, nach der „Nord. Allg. Ztg.“ das Gemüth des
Volkes sehr wohlthuend berührt.

Zeit Anhang vor. Jabra besteht hier eine Vernehmung,
die Anwesenheit der Garboffäre der Wädhnerinnen
betr., bezüglich deren Herr Medicinrat Dr. Medner vor
einigen Tagen konstatiert konnte, daß sie heilfam gewirkt und im
ersten Jahre ihrer praktischen Handhabung eine bedeutend ge-
ringere Zahl der Erkrankungen an weiblichen Miterbettschmerz
sich gezeigt habe. Es sind nur 5 derartige Fälle zur Anzeige
gekommen, während sonst bei ungesch. 7000 Individuen an-
nähernd 20 bis 30 Wädhnerinnen am Miterbettschmerz verharren.
Hilfend werden auch alle Vorkerkungen gegen etwaige Ver-
schleppung des Miterbettschmerz durch die Hebammen getroffen:
die betreffenden 5 Hebammen, bei denen im vor. Jahre Miter-
bettschmerz vorkamen, wurden vom Kreisratze auf einige Tage
dispenfirt und mußten sich einer gründlichen Deception unter-
ziehen. Davon, daß eine der Frauen, bei denen die fonnentrirte
Garboffäre -- welche ist 90procentig -- angewandt war, dar-
von einen Radtschmerz erlitten hätte, war dem Herrn Medicin-
ratz nicht bekannt geworden.

SLUB Wir führen Wissen.